

## Das Pop-Märchen aus Kassel

Vor zehn Jahren erschien das Debüt von Milky Chance – Start einer unglaublichen Erfolgsgeschichte

VON KIRSTEN AMMERMÜLLER  
UND MATTHIAS LOHR

Vor zehn Jahren begann in Kassel ein Pop-Märchen, das es so vielleicht noch nie gab. Die Abiturienten Clemens Rehbein und Philipp Dausch luden ihren Song „Stolen Dance“ auf Youtube hoch. Die Schulfreunde nannten sich Milky Chance und landeten einen Welthit. Am 31. Mai 2013 erschien ihr Debüt-Album „Sadnecessary“. Ihr Folktronica-Stil, eine Mischung aus melancholischen Gitarrenmelodien und elektronischen Beats, fand zahlreiche Nachahmer. Ein Jahrzehnt später sind Milky Chance immer noch erfolgreich. Außer Rammstein gibt es wohl keine andere deutsche Band, die im Ausland so beliebt ist. Anlässlich des Jubiläums und ihres neuen Albums, das am 9. Juni erscheint, blicken wir zurück.

### Die Anfänge

Die Selbstbeschreibung von Milky Chance ist kein Märchen. „Two high school friends making music“ steht auf ihrer Instagram-Seite. Tatsächlich sind die beiden bis heute Schulfreunde, die Musik machen. An der Jacob-Grimm-Schule gründeten sie mit Freunden die Band Flow Tones und spielten etwa bei den Bergpark-Konzerten Jazz-Klassiker nach. Nach dem Abitur 2012 zogen die anderen zum Studium oder für ein Auslandsjahr weg. Rehbein und Dausch wussten noch nicht, was sie machen sollten, und blieben. Das war ihr Glück.

Rehbein hatte zuhause einige Songs geschrieben. Im Video zu „Stolen Dance“ sitzt er mit seiner Struwelpeter-Frisur und der Akustikgitarre neben einer Topfpflanze. Das sah schräg aus, aber der Sound klang nach London oder einer anderen Metropole und nicht nach der Pop-Provinz.

Eines der ersten Konzerte spielten Milky Chance im Mai 2013 im Kasseler Club Batterie neben dem Kulturbahnhof. Jeder, der damals dabei war, spürte, dass er gerade etwas Großartiges erlebte. Auch anderen ging es später so, als sie die Musik für sich entdeckten. Ein Lob des britischen Pop-Stars Pete Doherty („I love Milky Chance“) ließ sich Rehbein tätowieren.

### Die Zahlen

Der Erfolg überraschte auch die großen Plattenfirmen. Zumindest eine soll den beiden Abiturienten sehr viel Geld geboten haben. Doch Milky Chance schlugen die Offerte aus und gründeten mit drei Freunden eine eigene Plattenfirma. Man wollte lieber alles selbst machen, statt sich den Zwängen des Marktes unterzuordnen. Lichtdicht Records residierte am Ständeplatz. Die Einnahmen wollte man gerecht durch fünf teilen. Auch das klang wie ein Märchen. Irgendwann ging es aber doch ums Geld. Es folg-



Jeder, der im Mai 2013 im Kasseler Club Batterie war, spürte, dass er gerade etwas Großartiges erlebte: Bei einem der ersten Auftritte von Milky Chance spielte Clemens Rehbein in dem Laden am Rande des Kulturbahnhofs. Den Club gibt es längst nicht mehr. ARCHIVFOTO: PRIVAT/INH

ten die Trennung und jahrelange Rechtsstreitigkeiten.

Mit Muggelig Records haben Milky Chance auch heute eine eigene Plattenfirma. Aber die Musiker sind längst professionell geworden. Aus dem Duo wurde mit dem Kasseler Multiinstrumentalisten Antonio Greger und Schlagzeuger Sebastian Schmidt ein Quartett.

Im vorigen Jahr wurden Milky Chance von Spotify als erste deutsche Band in den „One Billion Streams Club“ aufgenommen. „Stolen Dance“, der Hit aus dem Kinderzimmer, ist beim Streamingdienst mehr als eine Milliarde Mal abgerufen worden. Seitdem tauchen Milky Chance in einer Liste mit Legenden wie Queen und Nirvana auf.

Selbst wenn „Stolen Dance“ für immer ihr erfolgreichster Song bleiben sollte, sind die Musiker alles andere als ein One-Hit-Wunder. Jedes ihrer bislang drei Studioalben verkaufte sich gut. Die Band tritt nicht nur in US-Shows wie bei Jimmy Kim-

mel auf, sondern auch auf den großen Festivals. Vor allem in Nordamerika sind Milky Chance begehrt.

Das Potenzial der Schulfreunde erkannte auch Rick Rubin früh. Der Star-Produzent (Beastie Boys, Metallica) lud die beiden Nordhessen bereits nach ihrem Debüt auf seine Ranch in Malibu ein. Rehbein und Dausch waren beeindruckt, fühlten sich aber noch nicht bereit, „etwas mit einem Typen zu machen, der so einen krassen Namen hat“, wie Rehbein hinterher sagte. Mittlerweile haben Milky Chance längst mit Singer/Songwritern Jack Johnson und anderen großen Namen zusammengearbeitet.

### Die Musik

Wie sollte man das einordnen, was sich da mit einer enormen Sogwirkung über Youtube in Millionen Gehörgänge eingrub? Irgendetwas zwischen handgemachtem Gitarren-Folk und Electro, mit einfachem Beat. Und dann die Stimme von Clemens Rehbein. Dass er keine

professionelle Stimmbildung genossen hat, versucht er gar nicht erst zu verbergen. Stattdessen setzt er voll auf die Einzigartigkeit seines Organs. Kräftig, leicht rau – eine Stimme mit dem gewissen Etwas, das einen sofortigen Wiedererkennungswert hat.

Nach ihrem Debütalbum haben Milky Chance ihren Folktronica-Stil immer mehr verfeinert. Bereits die ersten Single-Auskopplungen aus dem vierten Studioalbum beweisen, dass der Band die musikalischen Ideen noch lange nicht ausgehen. Kollaborationen auf „Living In A Haze“ gibt es auch wieder – diesmal nur mit Sängerinnen. Dass ihr Stil auch mit Coverversionen funktioniert, bewiesen Milky Chance auch schon mit ihren Einspielungen von „Tainted Love“ (Soft Cell) und „Do You Really Want To Hurt Me?“ (Culture Club).

### Die Nachhaltigkeit

Ein Thema, das der Band am Herzen liegt, ist Nachhaltigkeit. Dass sie keinen kleinen ökologischen Fußabdruck

aufweisen, ist Rehbein und Dausch bewusst – schließlich sind sie weltweit viel unterwegs. Aber wenn sie auf Tour sind, nutzen sie ihre Bekanntheit, machen auf Projekte und Umweltverbände aufmerksam, treten bei Fridays for Future auf. Auf ihrer Webseite milkychange.com werden die Aktionen vorgestellt. Der Schutz von peruanischem Regenwald, Unterstützung einer Foodsharing-Organisation in Boston, Müllsameln mit den Trash Heroes in Zürich – die Liste ist lang.

### Die Stadt

Vor Milky Chance kannten Pop-Fans Kassel allenfalls durch die Bates. Die aus Eschwege stammende Punk-Band hatte in den 90ern die Charts gestürmt, war aber bald Geschichte. Milky Chance sind Kassel lange treu geblieben. In früheren Videos sieht man die Musiker im Steinbruch im Druselstal und an anderen Orten im Habichtswald. Man traf sie beim Einkaufen um die Ecke oder auf Partys. Wenige Monate

nach dem Debütalbum sagte Rehbein: „Ich bin nicht der Berlin-Typ.“

Mittlerweile leben er und Dausch als Familienväter wie die meisten Kreativen jedoch längst in der Metropole an der Spree. Trotzdem werden sie überall noch mit den Worten angekündigt: „Milky Chance aus Kassel.“ Sie haben die nordhessische Stadt für immer auf der Pop-Landkarte verewigt.

### Die Band

#### Milky Chance

**Gegründet:** 2012

**Mitglieder:** Clemens Rehbein (30, Gesang, Gitarre), Philipp Dausch (30, Perkussion, Elektronik), Antonio Greger (31, Mundharmonika, Gitarre und andere Instrumente) und Sebastian Schmidt (Schlagzeug)

**Größte Hits:** „Stolen Dance“, „Cocoon“, „Flashed Junk Mind“

**Auszeichnungen:** Unter anderem zwei Echo-Preise. Für mehr als eine Milliarde Streams für „Stolen Dance“ wurden Milky Chance von Spotify als erste deutsche Band in den „One Billion Streams Club“ aufgenommen.

**Neues Album:** Das vierte Milky-Chance-Studioalbum „Living In A Haze“ erscheint am 9. Juni bei Muggelig Records.

**Konzerte:** Milky Chance touren gerade durch Nordamerika. In Europa treten sie erst wieder am 15. September beim Glücksgefühl-Festival auf dem Hockenheimer Ring auf.

**Die Doku:** In der ARD-Mediathek ist die sehenswerte HR-Doku „Two High School Friends Making Music“ abrufbar. ml



Nur für den Fotografen abgehoben: 2015 warben (von links) Clemens Rehbein, Philipp Dausch und Antonio Greger so für ihre US-Tour. FOTO: FACEBOOK



Alles andere als ein One-Hit-Wunder: Philipp Dausch (links) und Clemens Rehbein legen im Juni mit ihrem vierten Studioalbum nach. FOTO: ANTHONY MOLINARI